

Teil A

Modell Primokiz

Dr. Heidi Simoni – Marie Meierhofer Institut für das Kind

Das Modell Primokiz haben 2012 Heidi Simoni, Bettina Avogaro und Christine Panchaud vom Marie Meierhofer Institut für das Kind im Auftrag der Jacobs Foundation entwickelt. Heidi Simoni (Marie Meierhofer Institut für das Kind) und Ruth Calderón (rc consulta) haben es 2016 überarbeitet. Es dient als Arbeitsgrundlage im Programm Primokiz. Alle im Programm verwendeten oder entwickelten Instrumente beruhen auf diesem Modell.

Die Jacobs Foundation will dazu beitragen, die Bildung heutiger und künftiger Generationen junger Menschen zu verbessern. Wer allen Kindern die gesellschaftliche Teilhabe gewähren will, muss verstärkt in Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung investieren. Deshalb fördert die Jacobs Foundation mit dem Programm Primokiz eine umfassende und vernetzte Politik der frühen Kindheit in Gemeinden und Kantonen der Schweiz. Das Kernanliegen ist, alle Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen innerhalb und ausserhalb der Familie zu unterstützen.



Inhalt

Was ist Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung?	10
Das Modell Primokiz	10
1 Rahmen und Inhalt des Modells	12
1.1 Eine Politik der frühen Kindheit: umfassend planen und gezielt steuern	12
1.2 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: umfassend denken und vernetzt handeln	12
2 Die Säulen: Bildungswesen, Gesundheitswesen, Sozialwesen	13
2.1 Bildungswesen	13
2.2 Gesundheitswesen	14
2.3 Sozialwesen/Kinder- und Jugendhilfe	14
2.4 Transversale Felder und Aufgaben	14
3 Die Ebenen: von der Verhältnisprävention bis zum Kinderschutz	15
3.1 Angebote und Massnahmen für alle Kinder und Familien (universelle Prävention)	15
3.2 Angebote und Massnahmen für bestimmte Gruppen von Kindern und Familien (selektive Prävention)	16
3.3 Angebote und Massnahmen für bestimmte Kinder und deren Familien (indizierte Prävention und Intervention)	16
3.4 Mischformen	16
3.5 Weitere Unterscheidungsmerkmale von Angeboten und Massnahmen im Frühbereich	16
Akteure von der Schwangerschaft bis in die Schule	17



Was ist Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung?

Mit dem Begriff «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung»¹ beschreibt das Programm Primokiz – in Anlehnung an den «Orientierungsrahmen für die Frühkindliche Bildung Betreuung und Erziehung in der Schweiz»² – die Kerninhalte früher Förderung und deren Zusammenspiel.

Mit «Frühkindlicher Bildung» ist der Bildungsprozess beim einzelnen Kind gemeint – und nicht das Bildungssystem. Ein Kind setzt sich ab Geburt aktiv, neugierig und lernend mit seiner Umwelt auseinander und leistet damit einen zentralen Beitrag zu seiner Entwicklung. «Erziehung» und «Betreuung» sind die Beiträge der Erwachsenen zur gesunden Entwicklung von Kindern. Mit «Erziehung» ist gemeint, dass die Erwachsenen eine anregungsreiche Umgebung mit vielfältigen Lerngelegenheiten bereitstellen. Sie sind dem Kind ein Gegenüber, an dem es sich orientieren kann. «Betreuung» meint den Schutz vor Gefahren, die Fürsorge und Pflege, die gesundheitliche Versorgung sowie die emotionale Zuwendung zum Kind.

Gemäss Stamm³ befasst sich die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung mit den Formen und Bedingungen des Aufwachsens junger Kinder ab Geburt bis sechs Jahre. Sie begegnet den Bedürfnissen des Kleinkindes nach Schutz und Zugehörigkeit ebenso wie seinem angeborenem Drang, sich ein Bild von der Welt zu machen. Kern der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ist deshalb eine anregungsreiche, liebevolle und beschützende Umwelt innerhalb und ausserhalb der Familie, mit Bezugspersonen, die einen bewussten, erzieherischen Umgang mit dem Kind pflegen.

Zu einem umfassenden und vernetzten Angebot in der frühen Kindheit gehören:

- eine kinder- und familienfreundliche Raum- und Stadtplanung,
- Bildungs- und Betreuungsangebote für junge Kinder,
- Begegnungs- und Spielorte für Kinder und ihre Bezugspersonen,
- pädagogische, gesundheitliche und soziale Unterstützung von Familien sowie
- therapeutische, heilpädagogische Leistungen für bestimmte Kinder aufgrund einer individuellen Indikation.

Das Modell Primokiz

Das Modell Primokiz versteht eine Politik der frühen Kindheit primär als gemeinsame Aufgabe des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystems. Diese drei Systeme bilden gemeinsam die tragenden Säulen einer umfassenden und vernetzten Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.

Das Modell postuliert ferner, dass sich eine Politik der frühen Kindheit über familien- und kinderfreundliche Rahmenbedingungen für alle Kinder bis hin zum Schutz des einzelnen Kindes erstrecken soll. Die tragenden Ebenen umfassen demnach:

- die universelle Prävention mit einer kinder- und familienfreundlichen Infrastruktur für alle Kinder und Familien,
- die selektive Prävention mit Angeboten und Massnahmen für bestimmte Gruppen von Kindern und Familien sowie
- die indizierte Prävention und Intervention mit Angeboten und Massnahmen für einzelne Kinder und Familien aufgrund eines spezifischen Bedarfs.

Eine vernetzte Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung hat zum Ziel, eine gelingende Entwicklung und die Prävention von Störungen zu ermöglichen.

¹ Im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (vgl. FN²) lautet der Begriff auf Französisch «la formation, l'accueil, et l'éducation de la petite enfance» und auf Italienisch «l'educazione, la formazione e l'accoglienza della prima infanzia».

² Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2016). Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich (S. 24). www.orientierungsrahmen.ch (deutsch, französisch, italienisch verfügbar): www.orientierungsrahmen.ch

³ Stamm, M., Reinwand, V., Burger, K., Schmid, K., Viehauser, M. & Muheim, V. (2009). Frühkindliche Bildung in der Schweiz: Eine Grundlagenstudie im Auftrag der UNESCO-Kommission Schweiz. Freiburg: Universität Freiburg, S. 21.



Eine Stadt- und Quartierplanung, die die Interessen der Kinder sowie diejenigen ihrer Betreuungs- und Erziehungspersonen konsequent im Blick hat, bildet das unerlässliche Fundament einer Politik der frühen Kindheit. Familienpolitische und integrationspolitische Massnahmen sind als Querschnittsthemen zu verstehen und als Kitt zwischen den verschiedenen Säulen und Ebenen.

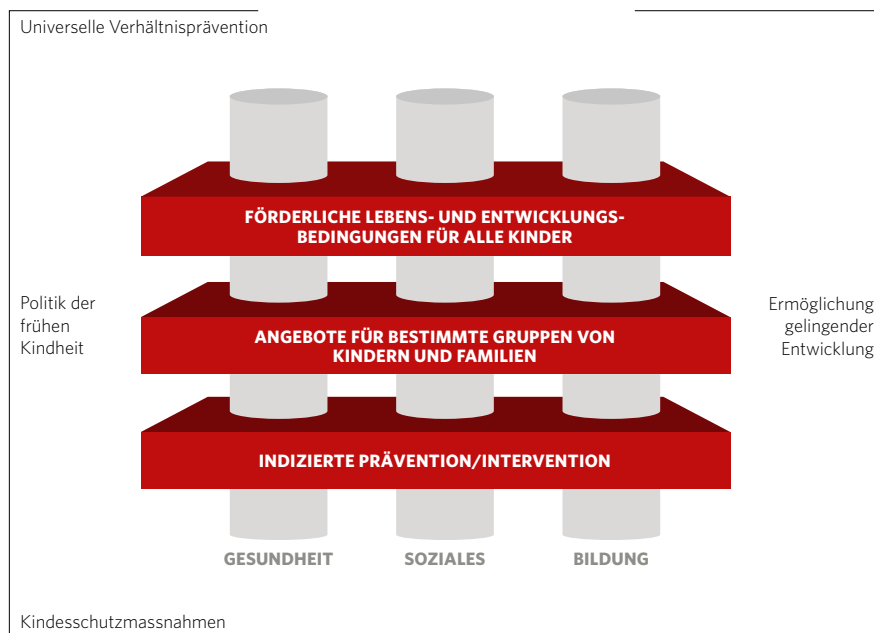


Abb. 3: Modell Primokiz: Ein integriertes Modell Frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung
© Jacobs Foundation 2012

Damit Kinder und Familien nicht durch die Maschen fallen, setzt das Modell Primokiz auf vertikale und horizontale Verbindungen. Gemeint ist damit erstens, Leistungen und Strukturen für Kinder einer bestimmten Altersgruppe abzustimmen, und zweitens, Übergänge von der Geburt bis zum Schuleintritt zu gestalten. Eine Politik der frühen Kindheit bezieht dabei auch relevante angrenzende Angebote und Strukturen mit ein, die sich nicht prioritär um den Frühbereich kümmern, also z.B. die Sozialhilfe und die Schule.

Im Folgenden werden die einzelnen Bestandteile des Modells erläutert. Die Zuordnungen sind nicht immer trennscharf, sondern es bestehen vielfältige Mischformen.

TEIL A

TEIL B

TEIL C

TEIL D

1 Rahmen und Inhalt des Modells

1.1 Eine Politik der frühen Kindheit: umfassend planen und gezielt steuern

Eine kommunale, regionale und kantonale Politik der frühen Kindheit hat zum Ziel, jedem Kind gerechte Chancen zu eröffnen und alle Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, zu beteiligen und zu schützen. Sie ist eine gemeinsame Aufgabe des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens. Sie reicht von der universellen Verhältnisprävention für alle Kinder bis zum Kinderschutz im Bedarfsfall.

Eine kommunale, regionale oder kantonale Politik der frühen Kindheit sorgt für quantitativ ausreichende, bedarfsgerechte Strukturen und Angebote der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung innerhalb und ausserhalb der Familie und sichert deren Qualität. Die Basis ist eine Strategie, die sich an den Bedürfnissen und Rechten des Kindes orientiert und seinen Lebens- und Entwicklungsraum sowie soziale und kulturelle Gegebenheiten umfassend berücksichtigt.

Die kommunale und kantonale Verantwortung und das entsprechende Engagement leiten sich aus rechtlichen Vorgaben ab, die direkt oder indirekt die Kinder und die Bedingungen ihres Aufwachsens betreffen.

1.2 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: umfassend denken und vernetzt handeln

Eine umfassende Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung mit vernetzten Angeboten hat zum Ziel, eine gelingende Entwicklung und die Prävention von Fehlentwicklungen zu unterstützen. Sie setzt bei frühen Bildungsprozessen an und berücksichtigt bezüglich Entwicklung und Gesundheit das Zusammenwirken von Individuum und Umwelt. Sie umfasst das soziale, gesundheitliche und pädagogische Unterstützen der Kinder und ihrer Familien sowie das Bereitstellen eines anregenden, entwicklungsförderlichen Umfelds.

Wichtig für das Erreichen der Ziele sind:

- die horizontale Kohärenz, d.h. Angebote und Strukturen im Frühbereich und mit angrenzenden Bereichen abstimmen und vernetzen;
- die vertikale Kohärenz, d.h. die Anschlussfähigkeit von Strukturen und Angeboten im Entwicklungsverlauf, um die Bildungsbiografie des Kindes zu unterstützen.

Eine umfassende Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung betrachtet die einzelnen Massnahmen und Angebote und deren Vernetzung. Um Kinder einer Gemeinde, einer Region oder eines Kantons möglichst wirkungsvoll zu unterstützen, braucht es ein gemeinsames Grundverständnis, das den interdisziplinären Austausch und die Weiterentwicklung der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ermöglicht. Diese Haltung kann zum Beispiel durch gemeinsame Weiterbildungen verschiedener Akteure erarbeitet und vertieft werden. Einzelne Angebote können nicht isoliert dafür verantwortlich sein und dafür sorgen, dass sich alle Kinder einer Gemeinde unter optimalen Bedingungen entwickeln können. Zudem sollen die Eltern – und schliesslich auch die Kinder – verständliche Botschaften bezüglich der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung erhalten. Die horizontale Kohärenz ist für den sinnvollen Einsatz der Ressourcen unerlässlich.

Ebenso wichtig wie die horizontale Abstimmung ist die vertikale Anschlussfähigkeit, um die Bildungsbiografie des Kindes zu unterstützen. Im Kapitel «Akteure von der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Schulsystem» sind einige Berufe aufgeführt, die sich ergänzend zu den Eltern um die gelingende Entwicklung der Kinder kümmern. Bei der vertikalen Kohärenz geht es darum, die Angebote und Strukturen biografiebegleitend zu gestalten.

Die Eltern und letztlich auch die Kinder sollen sich in der Palette von Angeboten und Massnahmen orientieren können. Übergänge in der Entwicklung der Kinder sollen möglichst bruchfrei gestaltet werden. Damit diese gut funktionieren, ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure unerlässlich.



2 Die Säulen: Bildungswesen, Gesundheitswesen, Sozialwesen

Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen sind die drei tragenden Säulen einer Politik der frühen Kindheit, die eine umfassende und vernetzte Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung zum Ziel hat. Ihre Leistungen sind teils hochspezifisch, teils sind sie bereichs- und disziplinübergreifend. Diesen drei Bereichen ist deshalb neben eigenen Aufgaben eine wichtige Funktion für die Abstimmung und Kooperation im Frühbereich beizumessen. Ausserdem kommt jedem Bereich die Aufgabe zu, über bestehende Angebote und Leistungen zu informieren.

Nur ein Teil der Angebote, Strukturen sowie Akteure des Frühbereichs ist relativ eindeutig einem der drei Bereiche zuzuordnen (z.B. Hebammen, Kinderärztinnen und Kinderärzte dem Gesundheitswesen, Sozialarbeitende dem Sozialwesen). So übernimmt etwa die Mütter- und Väterberatung ausgehend von ihrer Verankerung im Gesundheitswesen auch Aufgaben in anderen Bereichen. Fachpersonen von Kindertagesstätten und Spielgruppen gehören sowohl zum Bildungs- als auch zum Sozialwesen. Dies kann sich in den Aufgaben der Institutionen sowie im Zuordnen zu unterschiedlichen Verwaltungseinheiten zeigen. Sie leisten überdies einen zentralen Beitrag beim Integrieren kleiner Kinder und ihrer Familien in die Gesellschaft. Manche Leistungen und Angebote, die für junge Kinder und deren Familien wichtig sind, haben direkt (z.B. Familienentlastung, Treffpunkte), andere indirekt (z.B. Sozialhilfe) einen Bezug zur frühen Kindheit.

2.1 Bildungswesen

Die Bildungsbiografie eines Kindes beginnt vor dem Eintritt ins formale Schulsystem. Dem Bildungswesen kommen im Frühbereich folgende, nicht abschliessend aufgezählte Aufgaben zu:

- eine ganzheitliche Sicht auf die Bildung vermitteln und berücksichtigen;
- frühe Bildungsangebote ergänzend zur Familie bereitstellen und deren Qualität sichern (Eltern-Kleinkind-Gruppen, Tagesfamilien, Spielgruppen, Kindertageseinrichtungen für Kinder ab Geburt bis zum Schuleintritt);
- allen Kindern finanziell und strukturell den Zugang zu frühen Bildungsangeboten ermöglichen;
- bei Bedarf Brücken zu frühen Bildungsangeboten bauen (z.B. mit Hausbesuchsangeboten und -programmen);
- frühkindliche Bildung zu einem Teil aller Angebote und Treffpunkte für junge Kinder und deren Betreuungspersonen machen (Eltern-Kind-Treffs, Elternbildung, Sprachkurse für Eltern);
- Bildungsangebote für Eltern sowie andere Betreuungs- und Erziehungspersonen schaffen und deren Qualität sichern;
- Erziehungsberatung und sozialpädagogische Familienberatung bereitstellen;
- früherziehung, heilpädagogische Unterstützung bereitstellen;
- den Übergang vom Vorschulbereich in die Schuleingangsstufe gestalten;
- Verkehrserziehung für alle Kinder im Vorschulalter anbieten.

Eine wichtige Schnittstelle für die frühe Kindheit besteht zur Schuleingangsstufe des Schulsystems mit Kindergarten, Primarschule und Schulpsychologie.



2.2 Gesundheitswesen

Die Gesundheitsförderung, die Prävention von Fehlentwicklungen und die Unterstützung gelingender Entwicklung sind eng miteinander verwoben. Dem Gesundheitswesen kommen im Frühbereich folgende, nicht abschliessend aufgezählte Aufgaben zu:

- Erkenntnisse über Zusammenhänge zwischen körperlichen und psychosozialen Entwicklungsprozessen vermitteln und berücksichtigen (z.B. neurologische Entwicklung, Stressregulation, Zusammenwirken von Anlage und Erfahrungen mit der Umwelt);
- gesunde Entwicklung vor und ab Geburt stärken;
- gesundheitliche Versorgung rund um die Geburt gewährleisten (Hebammen, Geburtshelfende, Kinderärztinnen und Kinderärzte);
- Störungen behandeln, die für die frühe Kindheit typisch sind und einer ganzheitlichen und systemischen Sichtweise bedürfen (z.B. exzessives Schreien, frühe Schlaf- und Essprobleme);
- für gesundheitliche Aspekte der frühen Kindheit sensibilisieren (z.B. Zahnhygiene, ausgewogene Ernährung und eigenverantwortliches Essverhalten, Bedeutung körperlicher, sensorischer und motorischer Erfahrungen);
- die kinderärztliche Versorgung gewährleisten;
- Kinderspitex bereitstellen;
- Betreuung und Therapie von Kindern mit geistigen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen bereitstellen;
- Unfallverhütung betreiben.

Wichtige Akteure in angrenzenden Bereichen sind unter anderem die Beratung in Fragen der Familienplanung, die medizinische Versorgung und Betreuung von Schwangeren (Gynäkologinnen und Gynäkologen), die schulärztliche Versorgung und die medizinische Versorgung von kranken Eltern.

2.3 Sozialwesen/Kinder- und Jugendhilfe

Die sozialen Voraussetzungen der Familien und das soziale Umfeld beeinflussen den Zugang zu und die Nutzung von Angeboten zur Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Dem Sozialwesen kommen im Frühbereich folgende, nicht abschliessend aufgezählte Aufgaben zu:

- Erkenntnisse über Zusammenhänge zwischen individueller Entwicklung und sozialen Voraussetzungen vermitteln und berücksichtigen;
- Begegnungsorte für Kinder und deren Betreuungs- und Erziehungspersonen schaffen;
- allen Eltern den benötigten Handlungsspielraum eröffnen, damit sie ihre Betreuungs- und Erziehungsaufgaben zu erfüllen können;
- ein bedarfsgerechtes und bezahlbares Betreuungsangebot bereitstellen;
- familienergänzende Betreuung und Erziehung vermitteln;
- Betreuungsangebote für Kinder bewilligen und beaufsichtigen;
- der Familien- und Kinderarmut entgegenwirken, Erwerbstätigkeit fördern;
- Plätze in Kinderheimen und Pflegefamilien bereitstellen;
- Pflegeverhältnisse bewilligen und beaufsichtigen;
- Familienentlastung anbieten (z.B. Haushaltshilfe, Unterstützung im Notfall);
- gesetzlich angeordnete Massnahmen durchführen, um Kinder zu schützen und Eltern zu unterstützen.

Wichtiger Akteur in angrenzenden Bereichen ist unter anderem das Sozialamt mit der Sozialhilfe.

2.4 Transversale Felder und Aufgaben

Zusätzlich und ergänzend zum Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen sind verschiedene transversale Politikfelder mit kommunalen und regionalen Aufgaben für eine Politik der frühen Kindheit sehr relevant. Dazu gehören die Familien- und Generationenpolitik, das Bemühen um die Integration aller Einwohnerinnen und Einwohner, die Raumplanung sowie die Quartier- und Stadtentwicklung. Die Zonenplanung und die Gestaltung des öffentlichen Raumes tragen wesentlich zur Kinder- und Familienfreundlichkeit bei. Sie beeinflussen die Zusammensetzung und das Zusammenleben der Bevölkerung innerhalb von Quartieren und Gemeinde stark.



In eine Politik der frühen Kindheit einzubeziehen sind explizit:

- die Raumplanung, Quartier- und Stadtentwicklung,
- Quartierzentren, Familienzentren,
- Kinderbeauftragte,
- Familienbeauftragte,
- Gleichstellungsbeauftragte,
- Integrationsstellen oder Integrationsbeauftragte,
- Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde,
- Verantwortliche für Kinderschutz und Unfallverhütung der Polizei.

Der Legislative und der Justiz kommen bezüglich der nachhaltigen Verankerung einer Politik der frühen Kindheit beim Beschluss von Massnahmen sowie bei Gesetzgebung und -anwendung Schlüsselrollen zu. Politik und verschiedene Verwaltungsstellen müssen dafür sorgen, dass Familien- und Erwerbsarbeit gut zu vereinbaren sind. Schliesslich ist auch die Wirtschaft einzubeziehen und in die Pflicht zu nehmen, wenn es um die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit sowie Familienfreundlichkeit im Allgemeinen geht.

3 Die Ebenen: von der Verhältnisprävention bis zum Kinderschutz

Eine Politik der frühen Kindheit spannt sich von der sogenannten Verhältnisprävention bis zum Kinderschutz im Einzelfall.

Die Verhältnisprävention zielt darauf ab, nachhaltig günstige Lebens- und Entwicklungsbedingungen für alle Kinder zu schaffen. Dazu gehören der gesetzliche Rahmen mit entsprechenden politischen Leitzielen und dessen Umsetzung. So wird z.B. das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt, und es hat Anspruch auf einen qualitativ guten Betreuungsplatz. Weiter umfasst die Verhältnisprävention unter anderem die Kinder- und Familienverträglichkeit der Verkehrsplanung, die Kinder- und Familienfreundlichkeit des öffentlichen Raums und der Verwaltungsabläufe sowie den Leistungs- und Lastenausgleich für Familien mit jungen Kindern.

Aufgabe des Kinderschutzes ist es, eine Kindeswohlgefährdung früh zu erkennen und zu verhindern; er schützt Kinder falls nötig gezielt und auf die individuelle Situation abgestimmt. Die Federführung für den Schutz einzelner Kinder obliegt den regional und professionell geführten Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB).

Zwischen Verhältnisprävention für alle Kinder und Kinderschutz im Einzelfall spannt sich ein weiterer Bogen. Innerhalb dieses Spektrums finden sich Angebote und Massnahmen, die sich hinsichtlich ihrer Adressierung an alle bzw. ihrer Beschränkung auf bestimmte Adressatengruppen unterscheiden. Angebote für bestimmte Gruppen von Kindern und Familien bzw. Betreuungs- und Erziehungspersonen sollen Belastungen und sozialer Benachteiligung entgegenwirken und die Chancengerechtigkeit fördern.

3.1 Angebote und Massnahmen für alle Kinder und Familien (universelle Prävention)

Zu den Angeboten, die sich an alle Kinder und deren Familien bzw. Betreuungs- und Erziehungspersonen richten, gehören hauptsächlich:

- Kindertagesstätten,
- Tagesfamilien,
- Spielgruppen,
- Elternberatung und Elternbegleitung (Mütter- und Väterberatung, Stillberatung),
- Angebote zur Sprachbildung und Förderung früher literaler Kompetenzen der Kinder (z.B. «Buchstart»),
- öffentliche Plätze und Spielplätze, die für kleine Kinder geeignet sind,
- Eltern-Kind-Gruppen,
- Begegnungsorte, Familienzentren für kleine Kinder und deren Eltern.



3.2 Angebote und Massnahmen für bestimmte Gruppen von Kindern und Familien (selektive Prävention)

Zu den Angeboten für bestimmte Gruppen von Kindern und Familien bzw. Betreuungs- und Erziehungspersonen gehören hauptsächlich:

- Angebote, die die Mehrsprachigkeit der Kinder fördern und das Lernen der Umgebungssprache und/oder der Familiensprache unterstützen;
- Angebote, die Eltern im Umgang mit Mehrsprachigkeit (z.B. «Schenk mir eine Geschichte») und anderen Fragen der Erziehung und Integration unterstützen (z.B. «Miges Balu» der Mütter- und Väterberatung)
- Quartiere kinder- und familienfreundlich aufwerten, die eine bestimmte Zusammensetzung der Bevölkerung aufweisen (z.B. einen hohen Anteil an sozio-ökonomisch belasteten Familien)
- Aufsuchende und vernetzende Angebote, um sozio-ökonomisch belastete und benachteiligte Familien oder Familien mit einer hohen psycho-sozialen Risikobelastung zu stärken
- Geburtsvorbereitungskurse in Zusammenarbeit mit interkulturell Dolmetschenden und Vermittelnden
- Austauschgruppen für Eltern in spezifischen Lebenssituationen (z.B. Eltern in Trennung, Alleinerziehende, Verlust eines Kindes, Suchtbetroffenheit).

3.3 Angebote und Massnahmen für bestimmte Kinder und deren Familien (indizierte Prävention und Intervention)

Angebote und Massnahmen für bestimmte Kinder und deren Familien kommen zum Zug, wenn aufgrund einer gezielten Abklärung ein entsprechender Bedarf festgestellt wird. Zu dieser Art von Angeboten und Massnahmen gehören unter anderem:

- Frühförderung/Früherziehung, Heilpädagogik, Logopädie,
- weitere therapeutische Angebote für Kinder mit spezifischen Beeinträchtigungen (z.B. Programme für Kinder mit Autismus),
- sozialpädagogische Familienbegleitung,
- Eltern-Kind-Therapien,
- Abklärungen und Schutzmassnahmen der Kinderschutzbehörde.

3.4 Mischformen

Manche Angebote, wie etwa die Mütter- und Väterberatung, nehmen Aufgaben auf allen drei Ebenen wahr und können sogar im Rahmen von Kinderschutzmassnahmen fungieren. Die Basis solcher Angebote ist jedoch immer das niederschwellige Grundangebot für alle Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern (universelle Prävention), woraus sich dann Tätigkeiten in der selektiven Prävention und in der indizierten Intervention ergeben können.

Massnahmen, die die Kinderverträglichkeit eines Quartiers erhöhen und grundsätzlich allen offenstehen, können sich aber je nach Zusammensetzung der Bevölkerung vor allem an bestimmte Gruppen von Kindern und Familien richten. Sie sind folglich entweder der universellen oder/und der selektiven Prävention zuzuordnen.

Der Einsatz von Personen mit transkulturellen Kompetenzen richtet sich an Familien mit einem speziellen sprachlichen und kulturellen Hintergrund. Die verbesserte transkulturelle Verständigung kommt jedoch allen Familien, Kindern und Eltern zugute.

Umfassende Programme wie «pro» und Hausbesuchsprogramme wie «schritt:weise» und «zeppelin familien startklar» stehen an der Grenze zwischen selektiver und indizierter Prävention. Sie werden aufgrund bestimmter sozioökonomischer oder psychosozialer Merkmale und nicht aufgrund einer individuellen Abklärung und Diagnostik angeboten. Umgesetzt werden sie innerhalb eines standardisierten Rahmens den individuellen Bedürfnissen und Kompetenzen der Familie entsprechend.

3.5 Weitere Unterscheidungsmerkmale von Angeboten und Massnahmen im Frühbereich

Angebote und Massnahmen der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung unterscheiden sich auch bezüglich der Frage, ob sie sich an Kinder oder Erwachsene bzw. an Kinder und Erwachsene richten. Abhängig davon variiert auch ihr hauptsächliches Ziel.



Sind die Kinder die Zielgruppe, stehen deren Betreuung, Erziehung und gesundheitliche Versorgung im Vordergrund. Ziele sind entsprechend die Unterstützung frühkindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse ergänzend zur Familie sowie die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit der Eltern.

Sind Eltern und andere Erziehungs- und Betreuungspersonen die Zielgruppe, stehen deren Beratung und Begleitung im Fokus. Ziele können sein: Beziehungs-, Erziehungs- und Betreuungskompetenzen stärken und Kontakte erleichtern.

Begegnungsorte in Familienzentren, in Parks und auf Spielplätzen sowie Eltern-Kind-Gruppen sprechen Kinder und Erwachsene als Zielgruppe gemeinsam an. Sie haben zum Ziel, Familien miteinander in Kontakt zu bringen und/oder die Interaktion zwischen dem Kind und seinen Betreuungs- und Erziehungspersonen zu stärken. Zudem sollen sie den Eltern einen niederschweligen Zugang zu Beratung und Information eröffnen (z.B. im Familienzentrum).

Therapeutische Angebote können sich an Kinder oder an Erwachsene bzw. an Kinder und Eltern richten.

Angebote unterscheiden sich ferner darin, wo und wie sie stattfinden:

- aufsuchend, bei den Kindern und deren Bezugspersonen zu Hause;
- institutionsbasiert, Kinder und/oder Eltern kommen in eine Institution;
- Mischformen im öffentlichen Raum.

Akteure von der Schwangerschaft bis in die Schule

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung beschäftigt sich mit einer Lebensphase, in der sich das Kind – wie in keiner anderen – individuell und sozial innert kurzer Zeit in beeindruckendem Tempo entwickelt. Die Kompetenzen des Kindes und seine Bedürfnisse nach Sicherheit, Anregung und Unterstützung verändern sich von der Geburt bis zu seinem Eintritt ins Schulsystem. Es empfiehlt sich, im kommunalen, regionalen oder kantonalen Analyse- und Entwicklungsprozess Unterphasen der frühen Kindheit in den Blick zu nehmen. Allerdings darf dabei nicht vergessen gehen, dass diese Einteilung aus Sicht der Zielgruppe, d.h. der Kinder und ihrer Bezugspersonen, künstlich ist.

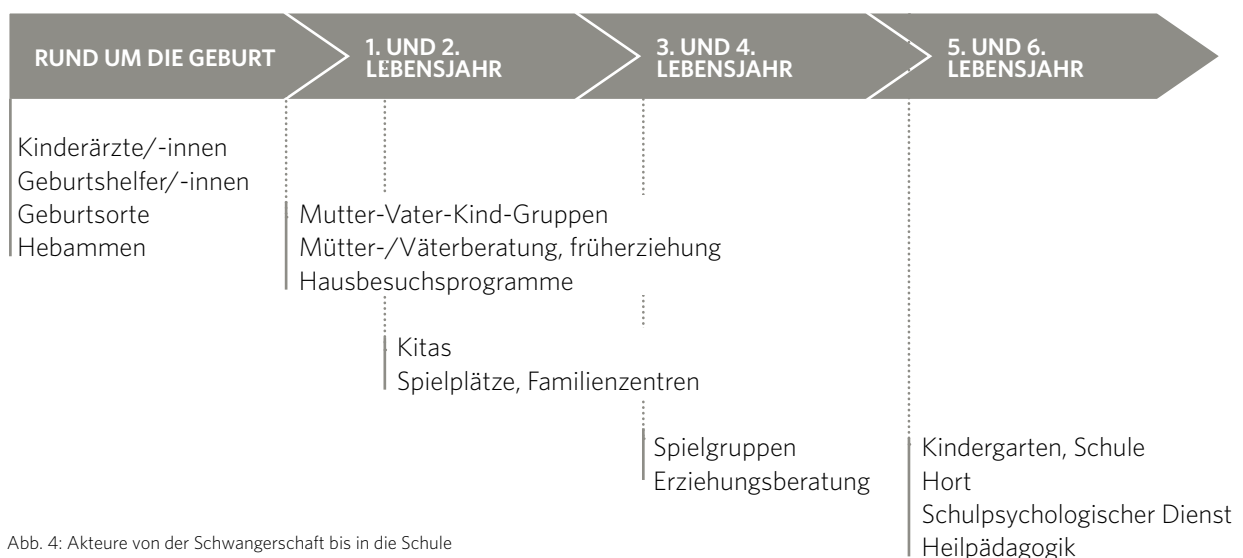


Abb. 4: Akteure von der Schwangerschaft bis in die Schule

Eltern und Fachpersonen haben beim Betreuen und Erziehen von Kindern unterschiedliche Aufgaben und eine unterschiedliche Präsenz im kindlichen Lebenslauf. Gerade deshalb ist es wichtig, sich über das Verständnis vom Kind und von der Rolle der Erwachsenen zu verständigen. Als Referenzdokument dafür bietet sich der Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung an.